

# LaLoLiLuM

SAM OWI



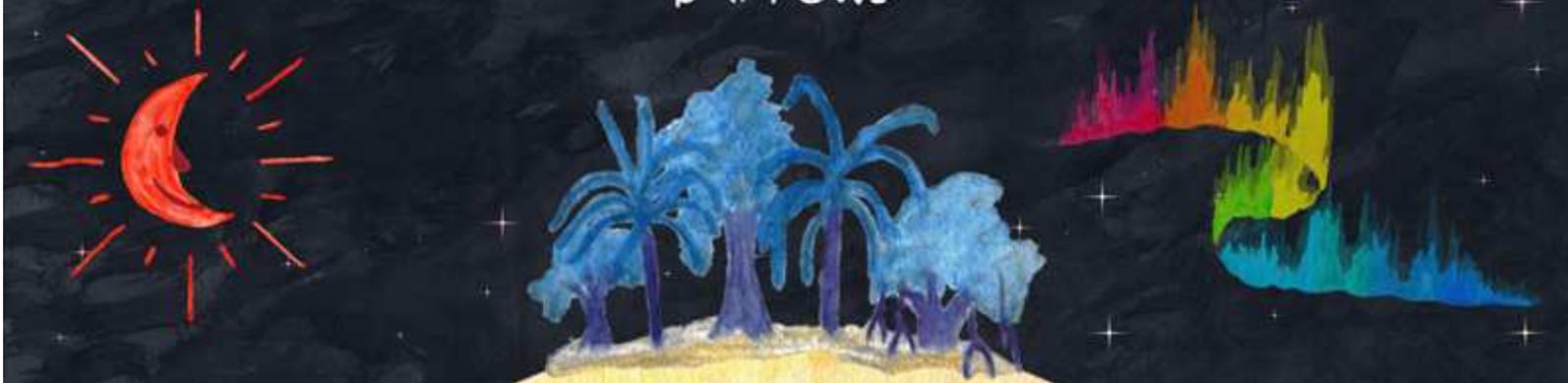
Die andere Welt

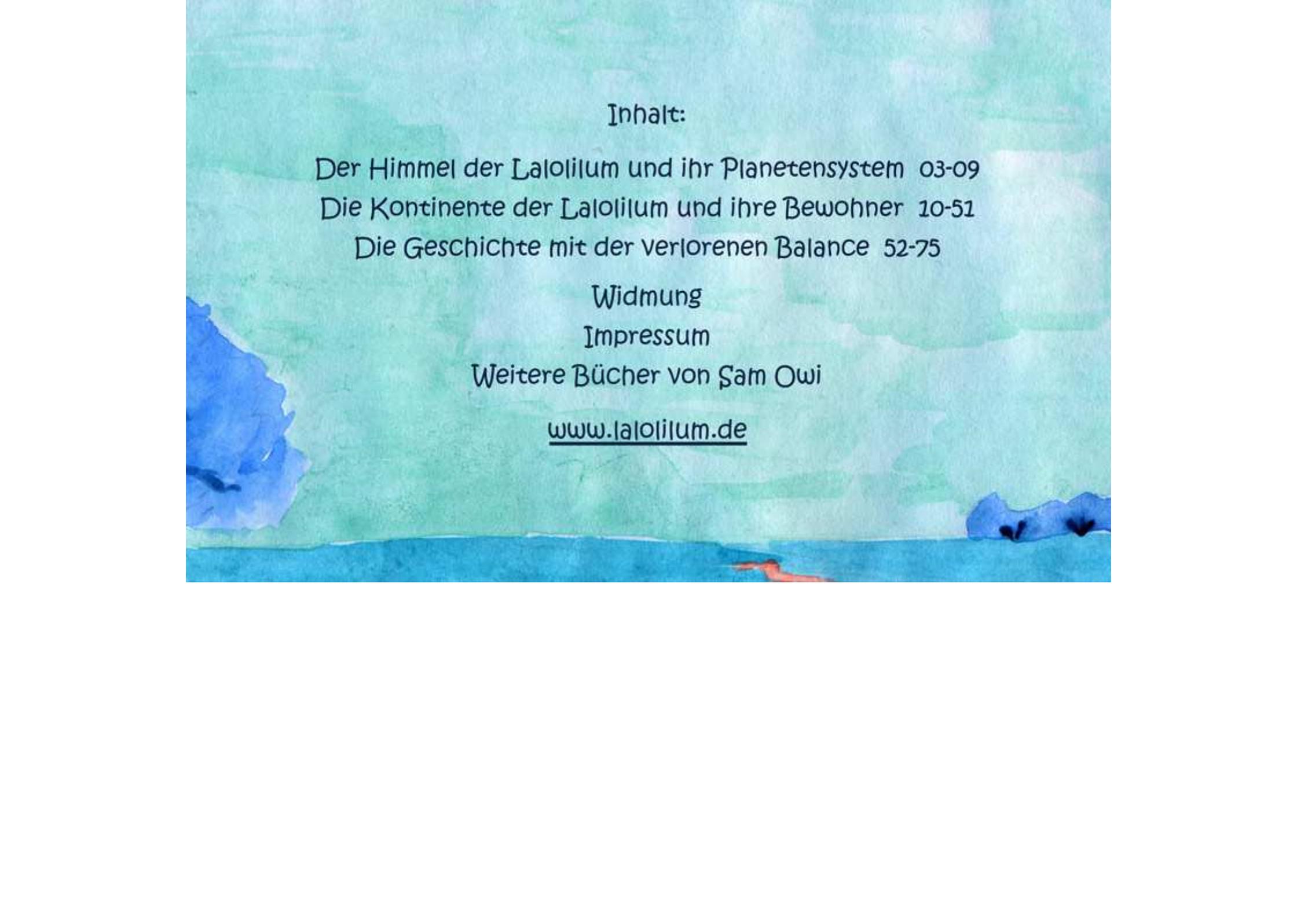
# LALOLILILUM

## Die andere Welt

Eine Bilderfabel

Text und Illustrationen  
von  
SAM OWI





Inhalt:

Der Himmel der Lalolilum und ihr Planetensystem 03-09

Die Kontinente der Lalolilum und ihre Bewohner 10-51

Die Geschichte mit der verlorenen Balance 52-75

Widmung

Impressum

Weitere Bücher von Sam Owi

[www.lalolilum.de](http://www.lalolilum.de)

Dies ist die **LaLoLiLUM**. Sie ist der dritte von neun Himmelskörpern eines Planetensystems in einer fernen Galaxie und hat dreizehn Kontinente: **Bockmist**, **Quatsch**, **Flausen**, **Zinnober**, **Stipstörken**, **Mätzchen**, **Fisimatenten**, **Schnapsidee**, **Gedöns**, **Larifari**, **Humbug**, **Mumpitz** und den fast unsichtbaren Himmelskontinent **Schallundrauch**.

Ein frech grinsender **Mond** ist das zentrale Gestirn dieses Systems. Während nachts dieser Mond mit seinem schlitzohrigen Charme die neun Planeten um ihn herum erheitert, tuckern am Tage kleine, trübe **Sonnen** über die dunklen Sternenhimmel. Die mickrige **Sonne** der **LaLoLiLUM** braucht genau einen **Sonnat**, um den Planeten einmal zu umrunden.



+ Ganz dicht um den Mond herum zieht die rote **Pampelmuse** ihre Bahn. Auf ihrer Oberfläche ist es so ekelhaft süß, dass dort keine Tiere oder Pflanzen leben wollen. Auf dem **Wolkenkratzer** ragen die Spitzen flacher Berge durch die dichten Wolken, die ihn ständig wie ein undurchsichtiger Schleier umgeben. Der vierte Planet **Hollyforest**, wird von allen Bewohnern dieses Mondsystems als entspannendes und unterhaltsames Urlaubsziel geschätzt.

Der fünfte Himmelskörper heißt **Weichei**, weil er auf seiner Umlaufbahn um den Mond ein wenig eiert. **Hullahupp** versucht nun schon seit Millionen von Jahren, mit einem Gymnastikreifen seinen Bauchspeck loszuwerden. Aber wie man sieht: ohne Erfolg. Auch bei **Doofenuss** ist trotz Reifengymnastik immer noch kein Taillenansatz zu erkennen. **Megacool** hat eine verdammt saukalte Oberfläche. Und **Achdugrüne-neune** ist sowas von öde und langweilig, dass ihn sogar führende Wissenschaftler neuerdings einfach nur noch ignorieren.





Über den Himmel von Lalolium schippeln oft gefährlich dämlich dreinblickende Schäfchenwolken, die drohende Schönwetterfronten ankündigen. Zum Glück aber hüllen den Planeten meistens rosa Gewitterwolken ein und sorgen für ordentlich Action und ein feuriges Temperament in der Atmosphäre, also für richtig schönes schlechtes Wetter.

Die Landschaften des fast unsichtbaren Himmelskontinents SCHALLUNDRAUCH sind so durchsichtig, dass sie sich nicht entscheiden können, ob sie noch zum südöstlichen Nordwesten oder schon zum nordwestlichen Südosten gehören. An klaren Tagen kann man knallbunte Polarlichter dabei beobachten, wie sie am Himmel Walzer, Tango oder Samba tanzen. Manche von ihnen sind allerdings so hoffnungslos atmödisch, dass sie sogar heute noch lieber rocken oder rappen.



# BOCKMIST



Durch die weiten Ebenen auf **BOCKMIST** schlängeln sich schmale Flüsse und breite Bäche mit ihrem rötlichen Salzwasser. Wenn sie in den Ozean münden, färbt sich ihr saftiger Inhalt gelb und wird zu Zuckermatte.

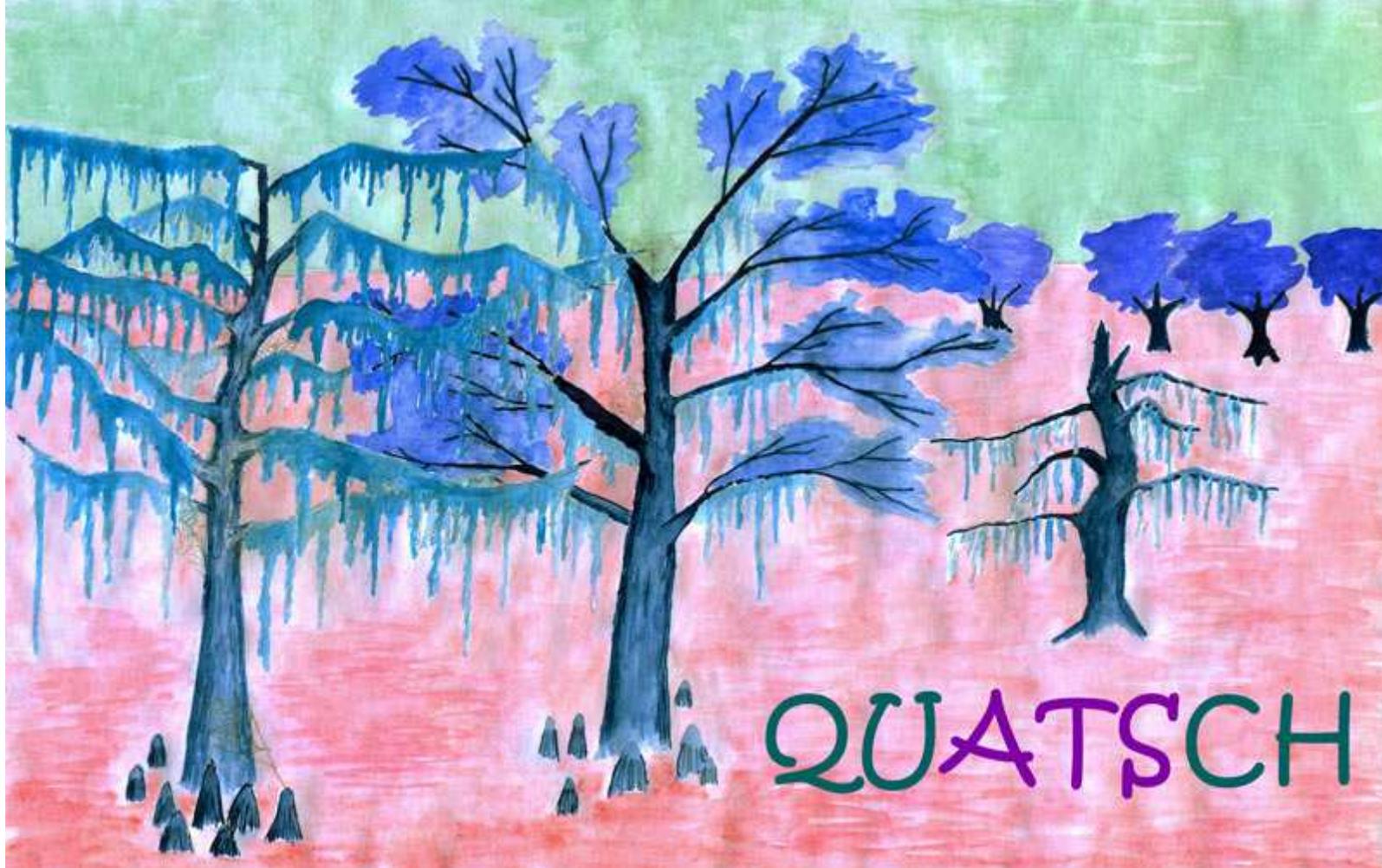
In ihren trockenen Auen lebt die **KUHTZE**, die ihre Nester sorgfältig im hohen Gras versteckt. Sie ist nicht gerade besonders intelligent, sogar ein wenig einfältig, aber sehr gesellig.





Gemeinsam mit ihrem Nachbarn, dem humorvollen SCHWAU baut sie nützliche Pflanzen wie BESENGINSTER und HEIZUNGS-  
RIPPEN-BÜRSTENGRAS an. Ihre Ernte verteilen die beiden dann auf der gesamten Lalolilum an die anderen Bewohner.





QUATSCH

In den knochentrockenen Sümpfen auf **Quatsch** hängen von den Zweigen der Zypressen lange Schleier wie Spanisches Moos herab. An den Knien der Zypressen brüten **FETTERLINGE**, die Sabeltratschen der Lalolilum: schwatzhafte, kleine Flatterlinge, die manchmal hier, manchmal dort und meistens überall sind. Sie sprechen viele Sprachen, wissen immer alles als erste und erzählen es überall herum.



# FLAUSEN



The background is a watercolor-style illustration. The top two-thirds of the image are a textured, light green color. The bottom third features a wavy, horizontal line separating the green from a reddish-brown area, suggesting a horizon or a different layer of the landscape.

Die saftigen, braunen Wiesen der Hochebene von **Flausen** sind ringsum von glitzernden, türkisfarbenen und mit Palmen gesäumten Schneestränden umgeben.

Diese Hochebene beherbergt die **TAPIRAFFE**, ein starkes, gutmütiges und friedliches, aber auch ziemlich unbeholfenes Trampeltier. Jeden Nachmittag steigt sie von der Hochebene herab zum Strand und schwimmt ein paar Runden in der Zuckerwatte des Ozeans.



ZINNOBER



**Zinnober** ist kein fester Landkontinent sondern eine große Ansammlung rot glühender Eisberge.

Auf ihren Gipfeln tummeln sich die **DELFTÖRCHEN** in der kalten Wintersonne, um sich nach ihren Tauchgängen im warmen Eismeer wieder abzukühlen und in eleganter Pose auf nur einer ihrer langen Haxen hoch über der Zuckerwatte auszuruhen.

Der typische **Delfstorch** ist extrem vornehm, äußerst schöngestig und zieht es vor, nobles Französisch zu sprechen. Außerdem ist er sehr empfindlich, um nicht zu sagen: ziemlich zimperlich. Daher hat er auch seine Spitznamen: »Seine Hoheit, der Erbsenprinz« und »Seine Empfindlichkeit«.



# STIPSTÖRKEN



Malerische Gesteinsschichten findet man in den Steinbrüchen auf **Stipstörken**. Doch die eigentlichen Attraktionen seiner interessanten Landschaft sind die heißen **Dolinen** und eiskalten **Geysire**.

Hier ist der mitfühlende und gütige, leider aber auch sehr chaotische **KÄNGEFANT** daheim. Er kann hervorragend kochen und exquisite Salate und Desserts zubereiten, aber überhaupt nicht planen oder organisieren. Er lebt spontan in den Tag hinein und gerät leicht durcheinander und in Panik.





MÄTZCHEN

Auf dem Kontinent **MätZchen** ragen hohe Berge in den Himmel der Lalolilum. Das zentrale Gebirge heißt **GROGGY MOUNTAINS** und wird von feuerroten Gletschern und heißen Schneepisten durchzogen. Hier gibt es keine größeren Lebewesen, sondern nur eine Menge unangenehmer Pflanzen wie schnatternde **GÄNSeBLÜMCHEN**, messerscharfe **SCHWERTLILien**, um sich tretenden **HuFEiSeNKLee** und übel gelaunte **FLieGeNPILZe**.





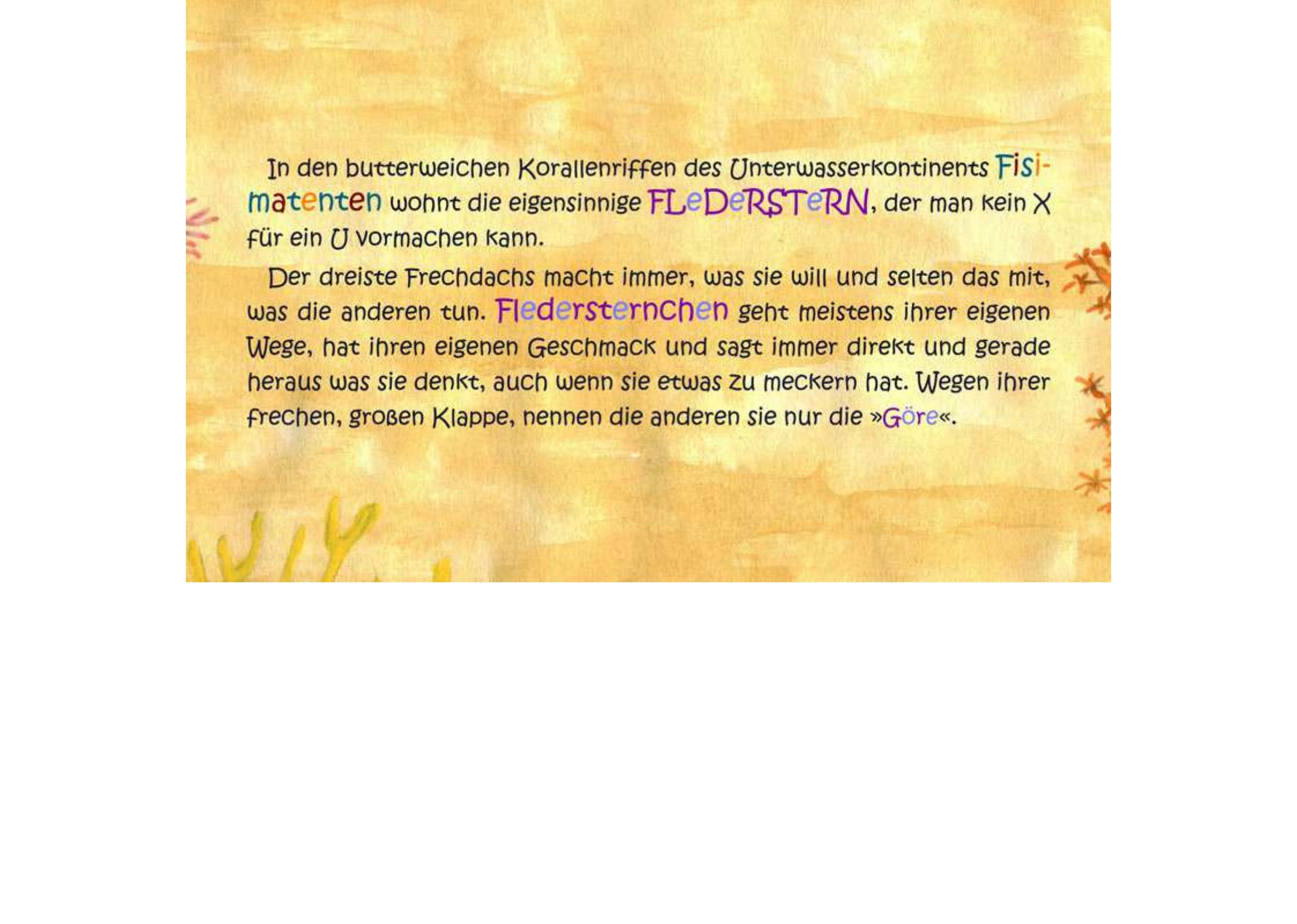
Noch schlimmer sind die kratzenden **TeuFeLSKRALLEn**, die hochnäsigen **KÖNigSKERZEN** und die klingelnden **SCHNeeGLöCKChEN**, die ihre schrillen Melodien und bescheuerten Rhythmen für Musik halten. Am allerschlimmsten sind jedoch der **FraUeNSCHUH** mit seinem deftigen Käsemauken-Aroma und das furzende **HeXENGRaß**, die mit ihrem Gestank wirklich alles vergraulen. Und absolut hyper-mega-ober-widerlich ist das **FiNGerKRauT**, das ständig in der Nase bohrt und dann mit demselben Finger auf andere zeigt und sie beleidigt.

Aber es ist auch ganz gut, dass nur Pflanzen auf **Mätzchen** wachsen. Denn alleine die **GROGGY MOUNTAINS** sind so schwer, dass **Mätzchen** in **Fisimatenten** versinken würde, wenn es noch schwerer wäre.



# FIŞIMATENTEN





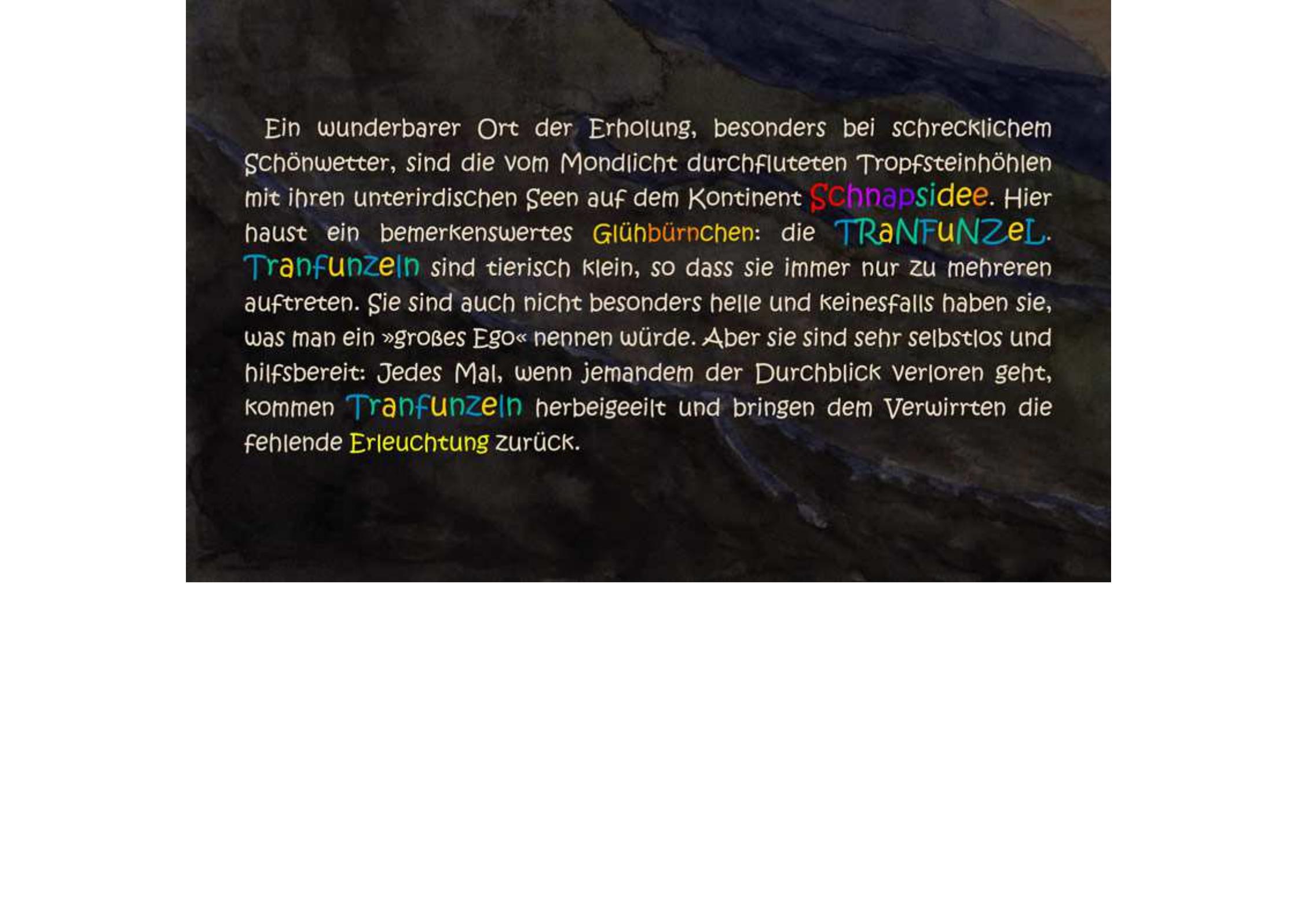
In den butterweichen Korallenriffen des Unterwasserkontinents **Fisimatenten** wohnt die eigensinnige **FLEDERSTERN**, der man kein X für ein U vormachen kann.

Der dreiste Frechdachs macht immer, was sie will und selten das mit, was die anderen tun. **Fledernsternchen** geht meistens ihrer eigenen Wege, hat ihren eigenen Geschmack und sagt immer direkt und gerade heraus was sie denkt, auch wenn sie etwas zu meckern hat. Wegen ihrer frechen, großen Klappe, nennen die anderen sie nur die »**Göre**«.





SCHNAPSIDEE



Ein wunderbarer Ort der Erholung, besonders bei schrecklichem Schönwetter, sind die vom Mondlicht durchfluteten Tropfsteinhöhlen mit ihren unterirdischen Seen auf dem Kontinent **Schnapsidee**. Hier haust ein bemerkenswertes **Glühbürrchen**: die **TRaNFUNZEL**. **Tranfunzeln** sind tierisch klein, so dass sie immer nur zu mehreren auftreten. Sie sind auch nicht besonders helle und keinesfalls haben sie, was man ein »großes Ego« nennen würde. Aber sie sind sehr selbstlos und hilfsbereit: Jedes Mal, wenn jemandem der Durchblick verloren geht, kommen **Tranfunzeln** herbeigeeilt und bringen dem Verwirrten die fehlende **Erleuchtung** zurück.



# GEDÖNS



Der Kontinent **Gedöns** ist überzogen von ausgedehnten Wüsten, die unter meterhohen, türkisen glitzernden Schneeverwehungen absaufen. Hier düst die übermütige **SCHLAMeL** durch die Schneedünen, denn statt popeliger Arme und Beine besitzt sie evolutionär hochentwickelte Rollen. Sie hat keine Angst, vor gar nichts, vor allem nicht vor waghalsigen Sprüngen. Komplizierte Figuren wie **Salto** rückwärts, die berühmte **Kasatschok-Pirouette** oder der halbsbrecherische fünffache **Ollie-Loop** gehören zu ihrem Standardprogramm.



# LARIFARI



Auch der fixe **SCHNIXODIL** hat integrierte Rollen. Allerdings dienen sie ihm meistens dazu, ganz schnell wegzulaufen, denn er ist ein scheuer Angsthase. Zusammen mit seiner besten Freundin **Schlamel** veranstaltet der **Schnixodil** gerne Wettkämpfe und Rennen zwischen den wildromantischen Wasserfällen der Seenplatte auf **Larifari**. Bei den Sprüngen ist eindeutig die **Schlamel** wagemutiger und gewinnt. Wenn es aber darum geht, wer schneller ist, gehen diese Turniere immer zugunsten des **Schnixodils** aus.



HUMBÜG



Unter leisem Getöse schießen brodelnde Vulkane ihre eisige Lava in den Himmel des Kontinents **Humbug**.

Auf ihren Fontänen reitet die **Hippöwe**, wenn sie wie üblich vor sich hin träumt. Überhaupt hat sie nur Flausen in der Birne und absolut gar keinen Sinn für den schnöden, profanen Alltag. Allerdings kommt sie dabei auf viele Ideen, wie sich ihre Mitbewohner ihren schnöden, profanen Alltag erleichtern können.

Der Einfallsreichtum der **Hippöwe** mag aber auch daran liegen, dass sie in Symbiose mit einer Schar **Tranfunzeln** lebt, die sie permanent umschwirren, um mit auf den Vulkanen reiten zu können.





Im nicht besonders dichten dafür aber ziemlich lichten Urwald auf Mumpitz verkriechen sich die PAPARHINOS, wenn sie mal ihr ungestörtes Privatleben genießen wollen.

Männliche Paparhinos heißen PAPAHORN und weibliche NASHOGEI. Sie können schwimmen und fliegen, kommen ziemlich weit rum und kennen Hinz und Kunz.

Mit ihrem auf der gesamten Lalolium erworbenen Wissen gelten diese Weltenbummler den einen als mondäne Besserwisser, den meisten aber als erfahrene Kosmopoliten, die gerne und häufig als hilfreiche Lebensberater aufgesucht werden.



Auf Lalolilum lebten immer alle zufrieden und glücklich, bis eines Tages... - Ja, wie kam diese ganze Geschichte eigentlich in Gang? Es fing wohl damit an, dass dem kleinen, fetten Schwau, als er erwachsen wurde, endlich sein Schwanz wuchs: ein wunderschöner, großer, kunterbunt schillernder Schwauenschwanz. Wie es sich für einen Schwau gehört. Vorher war der Schwau immer nur fett, rund und rosa gewesen. Die anderen hatten ihn sogar oft gehänselt, er sei nicht so schön wie sie selber. Nur die freche Flederstern hatte wie üblich ihre eigene Meinung und fand den Schwau auch ohne Schwanz schön:

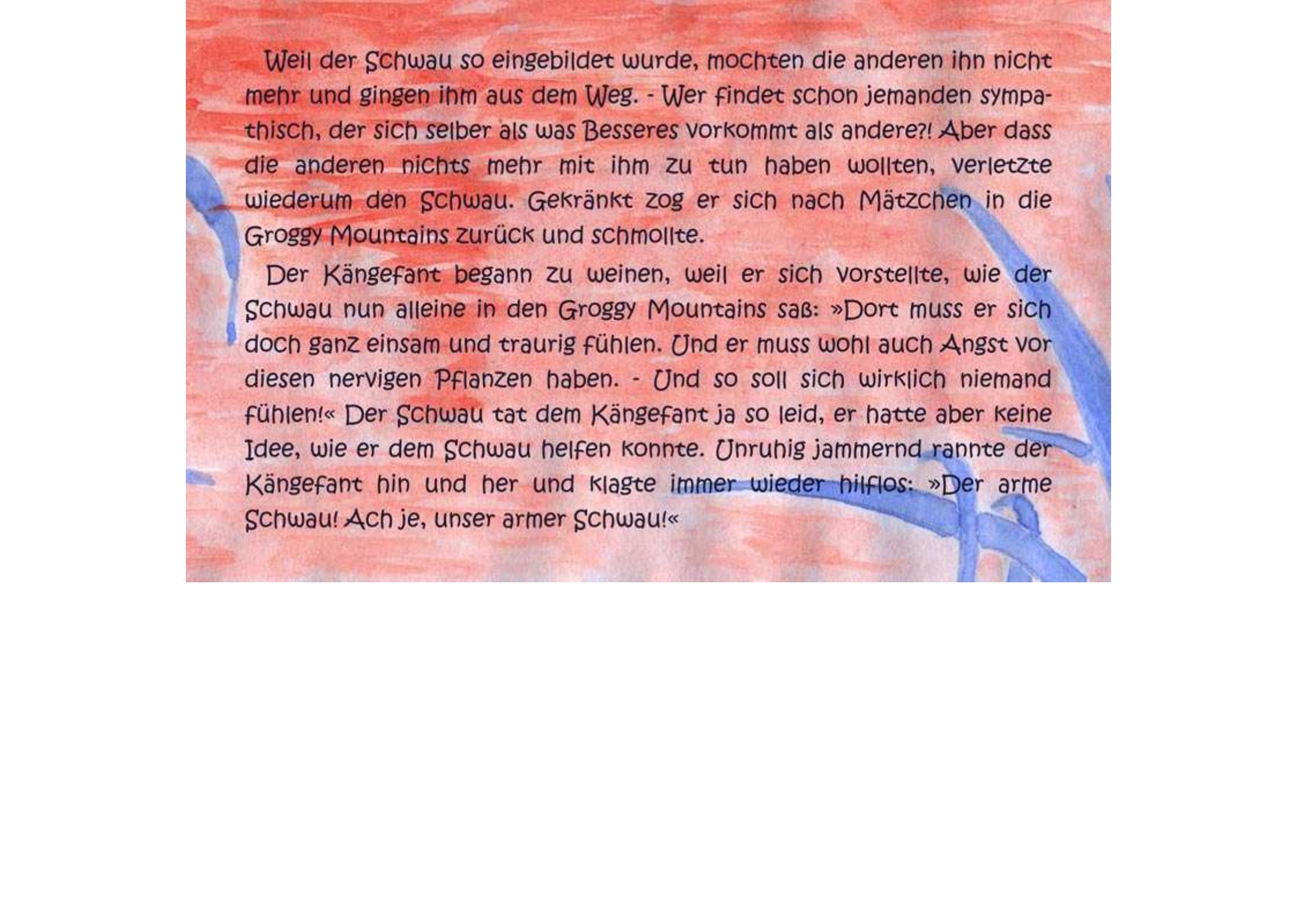
»Schön fett, schön rund, schön rosa - und vor allem schön weich!«





Auch die Kuhitze beteiligte sich nicht an den Lästereien, denn sie mochte den Schwau, weil er so witzige und spannende Geschichten erzählte. Und der Kängfant war aus Prinzip dagegen, über jemanden herzuziehen. Er fand Lästern gemein. Aber auf einmal war da dieser bildhübsche Schwanz, der in allen Regenbogenfarben schillerte. Alle bewunderten den Schwau so sehr für seinen fotogenen Hinternschmuck, dass er hochnäsig wurde. Er fing an, sich auf seinen schönen Schwanz etwas einzubilden. Von da an ging dann alles schief. Und zwar im wahrsten Sinne des Wortes.



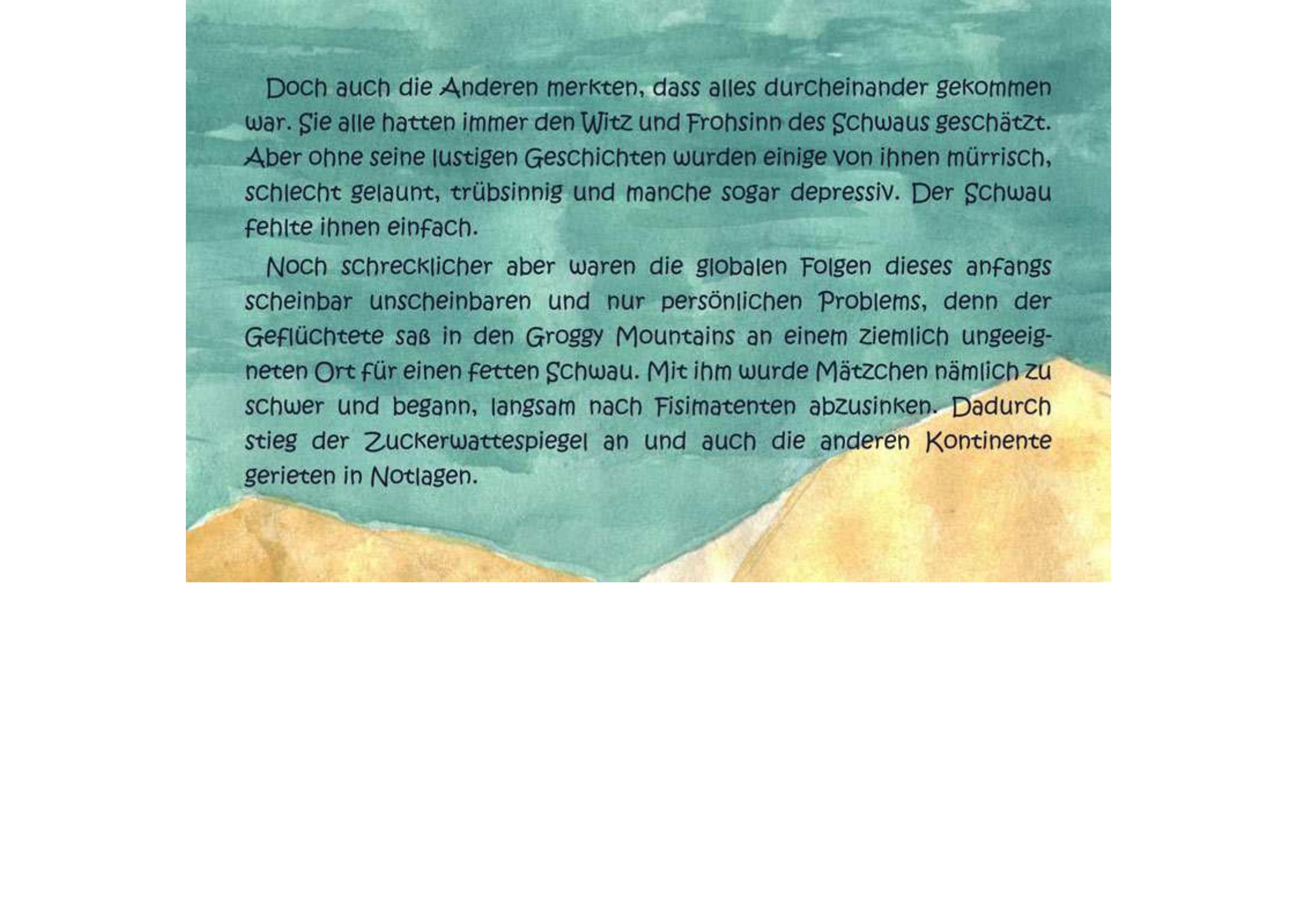


Weil der Schwau so eingebildet wurde, mochten die anderen ihn nicht mehr und gingen ihm aus dem Weg. - Wer findet schon jemanden sympathisch, der sich selber als was Besseres vorkommt als andere?! Aber dass die anderen nichts mehr mit ihm zu tun haben wollten, verletzte wiederum den Schwau. Gekränkt zog er sich nach Mätzchen in die Groggy Mountains zurück und schmolte.

Der Kängéfánt begann zu weinen, weil er sich vorstellte, wie der Schwau nun alleine in den Groggy Mountains saß: »Dort muss er sich doch ganz einsam und traurig fühlen. Und er muss wohl auch Angst vor diesen nervigen Pflanzen haben. - Und so soll sich wirklich niemand fühlen!« Der Schwau tat dem Kängéfánt ja so leid, er hatte aber keine Idee, wie er dem Schwau helfen konnte. Unruhig jammernd rannte der Kängéfánt hin und her und klagte immer wieder hilflos: »Der arme Schwau! Ach je, unser armer Schwau!«

Die Kuchtze war ebenfalls alles andere als glücklich über das Verschwinden ihres Nachbarn. Nicht nur, weil sie ihren Freund und dessen Witze und spannende Geschichten vermisste. Das auch, ja. Aber genauso schlimm war, dass die Kuchtze sich alleine nicht auch noch um die Felder des Schwau kümmern und dessen Pflanzen gießen konnte. So begannen auf den Feldern nebenan der Besenginster und das Heizungsrippenbürstengras zu vergammeln.





Doch auch die Anderen merkten, dass alles durcheinander gekommen war. Sie alle hatten immer den Witz und Frohsinn des Schwau geschätzt. Aber ohne seine lustigen Geschichten wurden einige von ihnen mürrisch, schlecht gelaunt, trübsinnig und manche sogar depressiv. Der Schwau fehlte ihnen einfach.

Noch schrecklicher aber waren die globalen Folgen dieses anfangs scheinbar unscheinbaren und nur persönlichen Problems, denn der Geflüchtete saß in den Groggy Mountains an einem ziemlich ungeeigneten Ort für einen fetten Schwau. Mit ihm wurde Mätzchen nämlich zu schwer und begann, langsam nach Fisimatenten abzusinken. Dadurch stieg der Zuckerwattespiegel an und auch die anderen Kontinente gerieten in Notlagen.



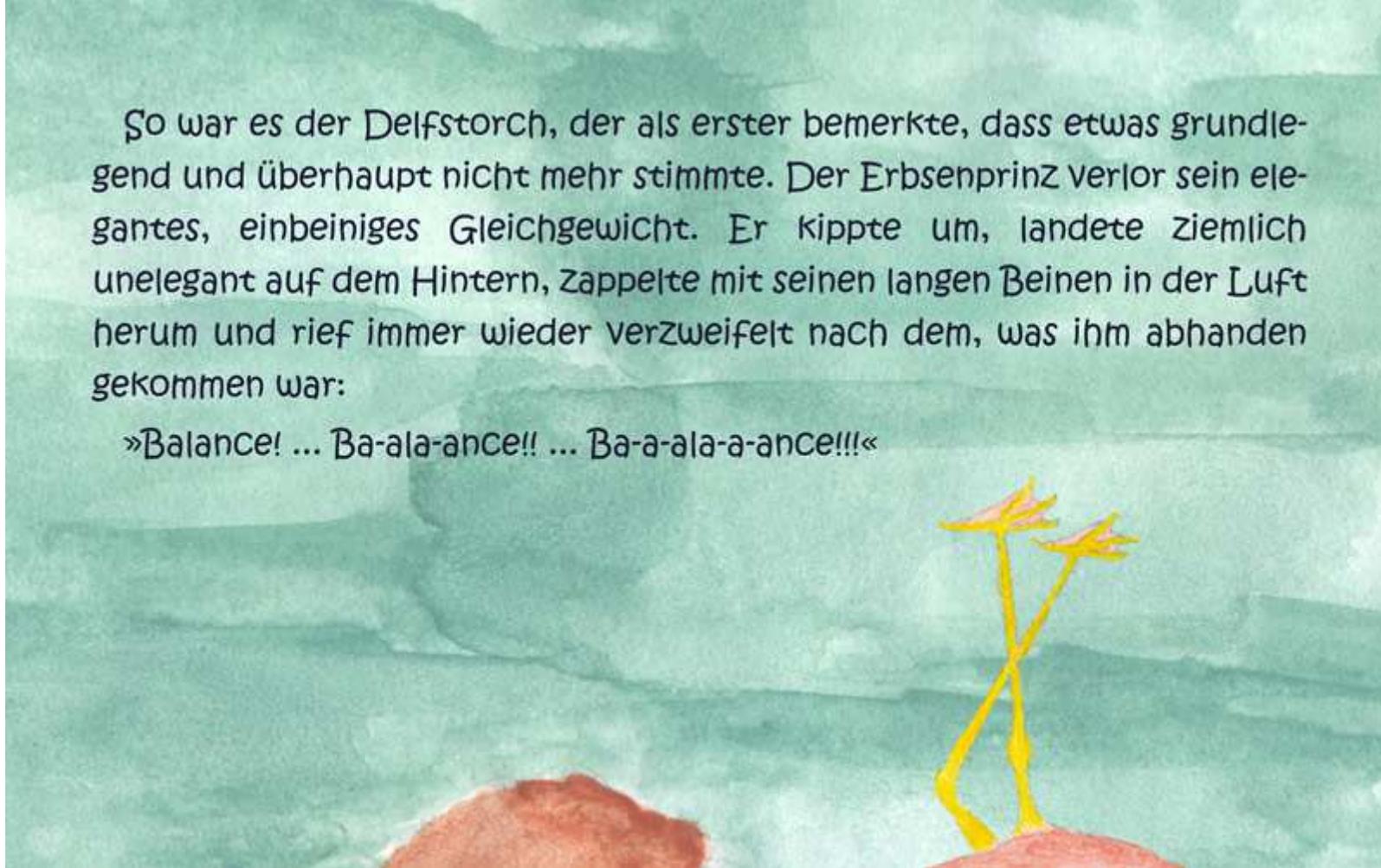
Die Palmenschneeestrände von Flausen überschwemmten so hoch, dass die Tapiraffe direkt von der Hochebene aus ins Meer springen konnte. Das war zwar bequem für sie. Aber die Tapiraffe musste sich nach ihren Schwimmrunden auch immer im Strandschnee suhlen, um die nötige Portion Hautpflege für ihr Fell zu bekommen. Ohne das Suhlen wurde ihr Pelz stumpf, struppig und verklebt und juckte ganz fürchterlich von der vielen Zuckerwatte.



Die Rennpisten in den Wüsten auf Gedöns und an den Wasserfällen von Larifari wurden so klebrig von der ganzen Zuckerwatte, dass die Schlamel und der Schnixodil ihre Wettkämpfe einstellen mussten. Sie kamen einfach nicht mehr vorwärts. Auf Quatsch verrotteten die Sumpfzypressen, weil sie keine Zuckerwatte vertragen. Und die Eisberge von Zinnober schwappten in der Zuckerwatte umher und gerieten in Schiefelage.

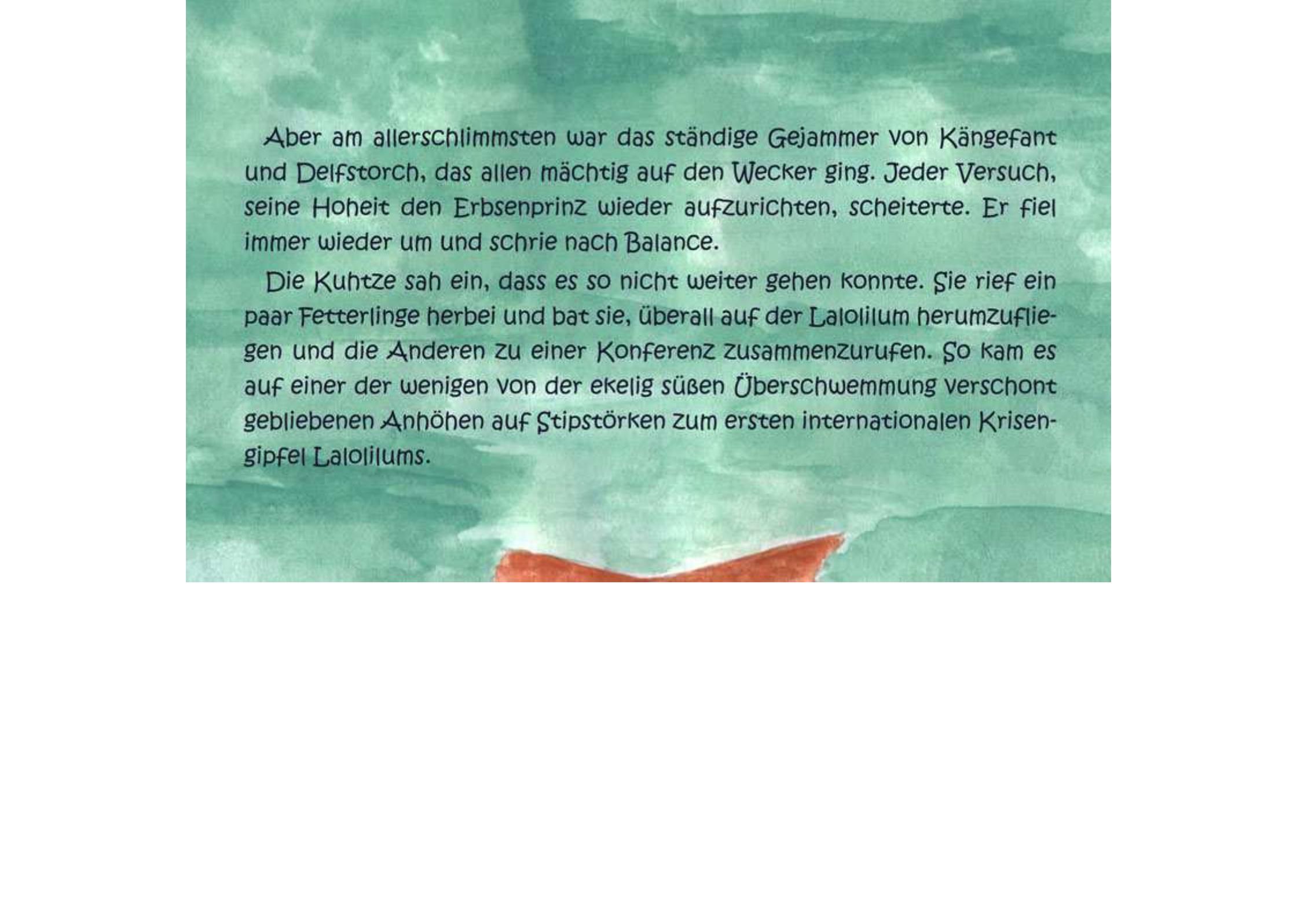
So war es der Delfstorch, der als erster bemerkte, dass etwas grundlegend und überhaupt nicht mehr stimmte. Der Erbsenprinz verlor sein elegantes, einbeiniges Gleichgewicht. Er kippte um, landete ziemlich unelegant auf dem Hintern, Zappelte mit seinen langen Beinen in der Luft herum und rief immer wieder verzweifelt nach dem, was ihm abhanden gekommen war:

»Balance! ... Ba-ala-ance!! ... Ba-a-ala-a-ance!!!«



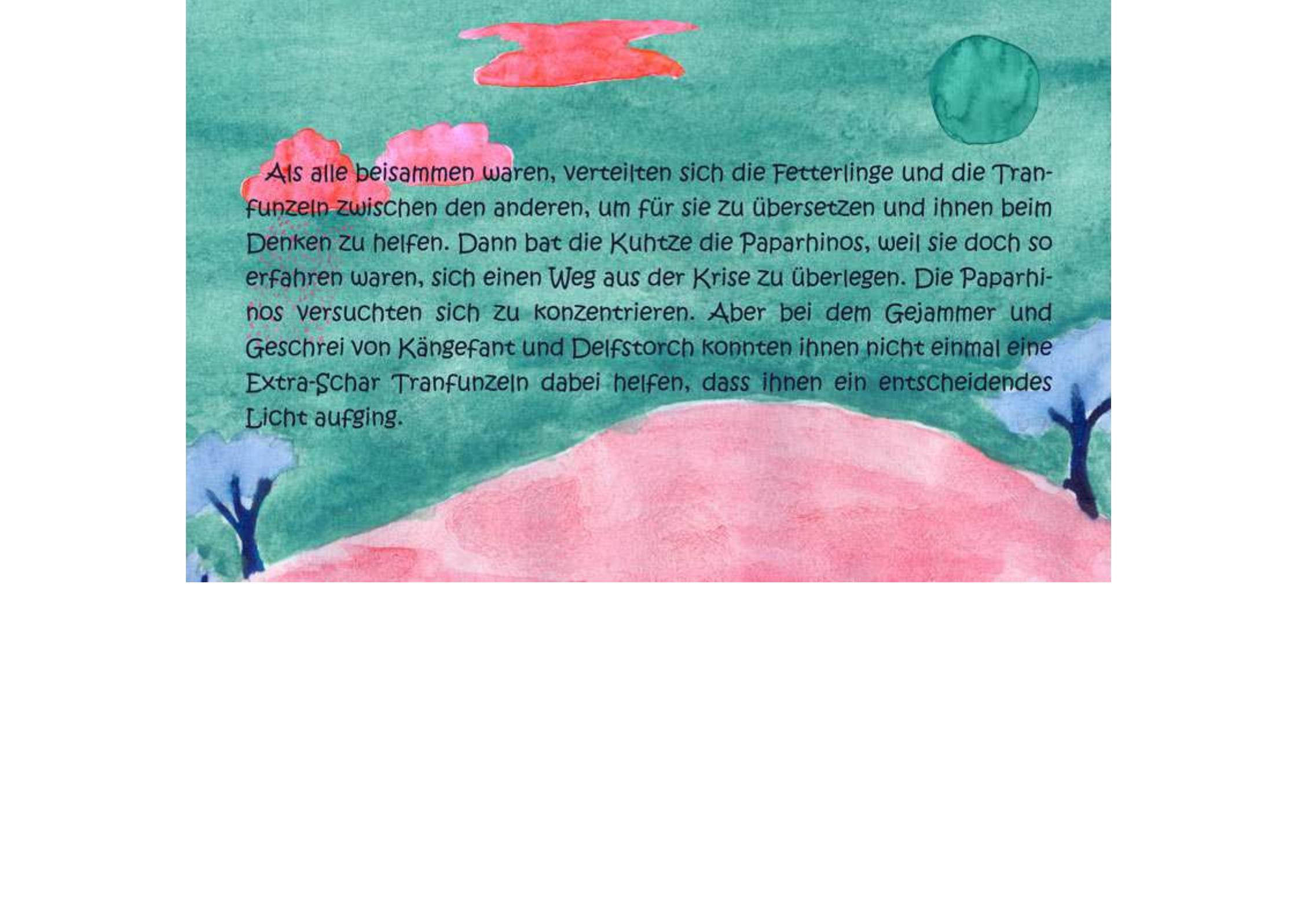
A watercolor illustration of a cave interior. The walls are painted in warm, textured shades of orange, red, and yellow. A dark, arched opening is visible on the right side. The overall style is soft and painterly.

Noch schlimmer ging es den Bewohnern von Bockmist und Schnapsi-  
dee. Die weiten Ebenen und unterirdischen Höhlen überfluteten voll-  
ständig mit der blöden Zuckerwatte, so dass die Kuchtze und die  
Tranfunzeln auswandern mussten und zu obdachlosen Flüchtlingen  
wurden.

The background of the page is a watercolor illustration. It features a vast, green landscape with varying shades of green, suggesting a field or a valley. In the lower center, a red path or road leads from the foreground towards the horizon. The overall style is soft and painterly.

Aber am allerschlimmsten war das ständige Gejammer von Kängefant und Delfstorch, das allen mächtig auf den Wecker ging. Jeder Versuch, seine Hoheit den Erbsenprinz wieder aufzurichten, scheiterte. Er fiel immer wieder um und schrie nach Balance.

Die Kuchtze sah ein, dass es so nicht weiter gehen konnte. Sie rief ein paar Fetterlinge herbei und bat sie, überall auf der Lalolilum herumzufliegen und die Anderen zu einer Konferenz zusammenzurufen. So kam es auf einer der wenigen von der ekelig süßen Überschwemmung verschont gebliebenen Anhöhen auf Stipstörken zum ersten internationalen Krisengipfel Lalolilums.

A watercolor illustration of a landscape. The foreground is dominated by a large, rounded hill painted in shades of pink and red. The background is a soft, greenish-blue sky. In the upper left, there are two fluffy, pink clouds. In the upper right, there is a single, dark green circular shape. On the left and right sides of the hill, there are stylized trees with dark blue trunks and light blue, cloud-like foliage. The overall style is soft and painterly.

Als alle beisammen waren, verteilten sich die Fetterlinge und die Tranfunzeln zwischen den anderen, um für sie zu übersetzen und ihnen beim Denken zu helfen. Dann bat die Kutztze die Papparhinos, weil sie doch so erfahren waren, sich einen Weg aus der Krise zu überlegen. Die Papparhinos versuchten sich zu konzentrieren. Aber bei dem Gejammer und Geschrei von Kängefant und Delfstorch konnten ihnen nicht einmal eine Extra-Schar Tranfunzeln dabei helfen, dass ihnen ein entscheidendes Licht aufging.



Erst als dem Kängéfánt das Maul und dem Delfstorch der Schnabel zugebunden wurde, hatten die Paparhinos die nötige Ruhe zum Denken. Sie dachten nach und dachten nach. Sie dachten sehr lange nach. Und dann erklärten sie, dass eigentlich sie alle selber zu dieser Misere beigetragen hätten. Fast alle, zumindest: »Nur, weil wir früher immer den schwanzlosen Schwau gehänselt und uns für schöner oder besser gehalten haben, ist der Schwau dann selber auf die dusselige Idee gekommen, mit Schwanz etwas Schöneres oder Besseres zu sein. Aber in Wirklichkeit ist niemand schöner oder besser als die Anderen, egal ob ohne oder mit buntem Schwanz«, sagte der Papahorn. »Wir haben uns wohl nur deshalb eingebildet, schöner zu sein, weil wir uns mit diesem Gedanken davon ablenken wollten, dass wir alle selber auch Eigenschaften haben, auf die wir nicht gerade stolz sein können.«



Ausnahmsweise hielt diesmal niemand den Papahorn für besserwisserisch, denn alle mussten sich eingestehen, dass er Recht hatte. Sogar der Kängefant und der Delfstorch hörten auf zu jammern und zu schreien und stimmten dem Papahorn zu, so dass sie wieder von ihren Maulkörben befreit wurden. Nur die Kuchtze war mit diesem Ergebnis noch nicht zufrieden: »Schön und gut. Das erklärt zwar, wie wir in den Schlamassel geraten sind. - Aber wie kriegen wir jetzt den Schwau wieder zurück?«

Die Paparhinos begannen erneut nachzudenken. Doch obwohl sich der Kängefant und der Delfstorch beruhigt hatten und die Schar Tranfunzeln eifrig um die Köpfe des Paparhino-Pärchens herum schwirrte, fiel ihnen absolut gar nichts ein.





»Erst einmal müssen wir rausfinden, wo genau in den Groggy Mountains der Schwau überhaupt sitzt. Und dazu brauchen wir Fetterlinge, die überall rumfliegen und fragen und suchen«, flötete da plötzlich die Hippöwe. Die Versammlung nickte wieder zustimmend und sofort wurden mehrere Fetterlinge losgeschickt, um die Groggy Mountains nach dem Schwau abzusuchen.

Als die Fetterlinge zurückkamen, berichteten sie, dass sie den Schwau in einem Tal der Groggy Mountains gefunden hatten, wo er schon von lauter nervigen Bergpflanzen umzingelt war.



Die Hippöwe ließ sofort noch ein paar mehr Tranfunzeln um ihren Kopf schwirren und überlegte sich dabei folgendes: »Um den Schwau da rauszuholen, brauchen wir jemanden ganz Mutiges.«

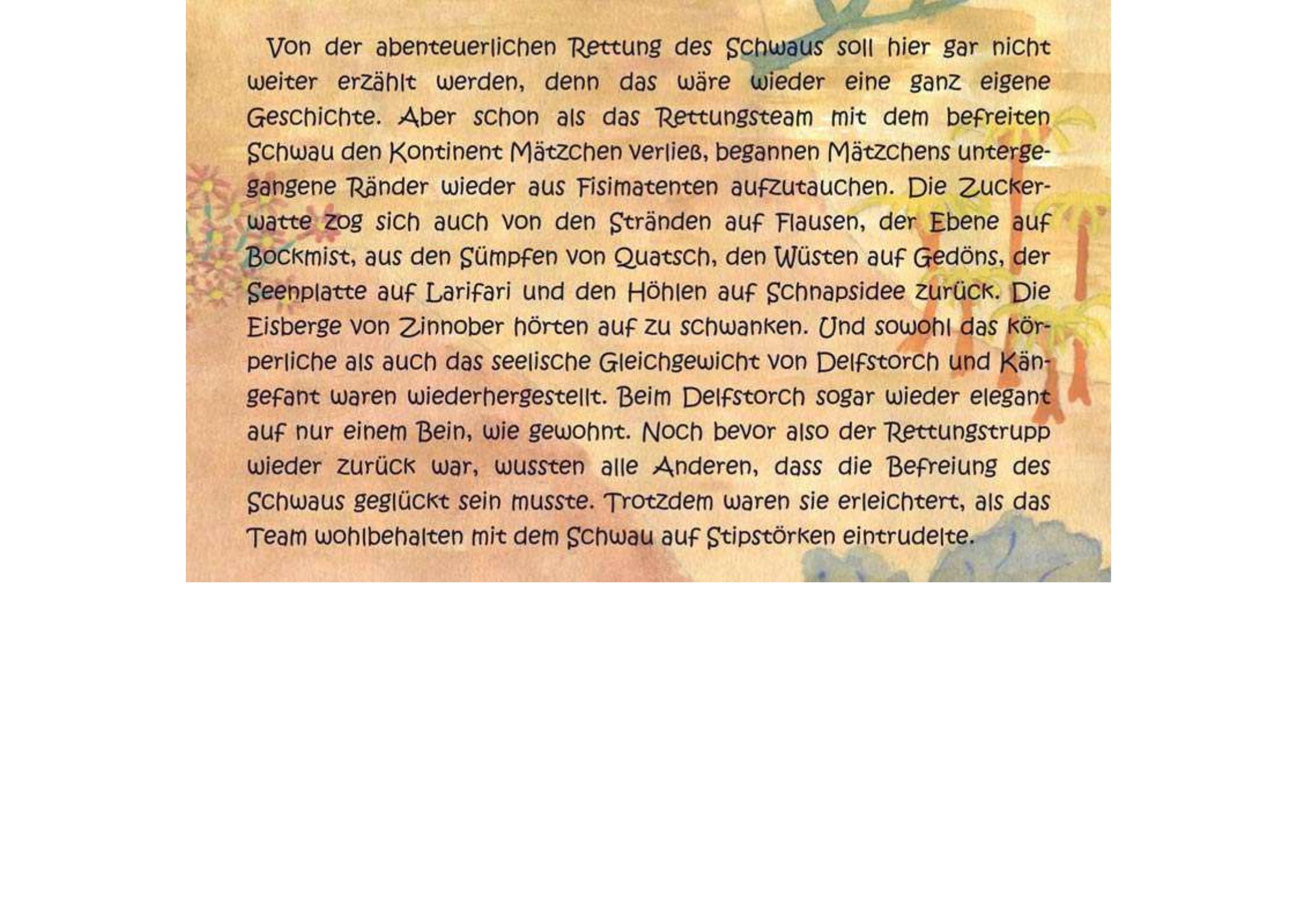
»Ich, ich, ich«, rief Schlamel. Sie machte vor Tatendrang einen doppelten Salto vorwärts und die Anderen klatschten begeistert Beifall. Aber die Hippöwe wandte ein: »Du bist genau richtig, aber etwas zu übermütig. Wir brauchen auch jemanden sehr Vorsichtiges und Umsichtiges, der nach Gefahren Ausschau hält und dich warnt.« Alle blickten sofort zum Schnixodil, der zögernd heran rollte. Und die Hippöwe fuhr fort: »Gut! - Aber ihr beide alleine schafft das nicht. Wir brauchen auch jemanden ganz Kräftiges, der euch beschützt und notfalls verteidigt.« Die Tapiraffe trat hervor und alle stimmten zu, dass sie die stärkste von ihnen allen und damit der absolut ober-ideale Bodyguard für diese Mission war.



Doch der Hippöwe reichte das immer noch nicht. »Wir brauchen auch jemanden, der ein noch frecheres Mundwerk hat als das beleidigende Fingerkraut. Und dafür kommt ja wohl nur eine in Frage...«, sagte die Hippöwe und sah zur Fledersternchen, die aufgeregt in die Hände klatschte.

Die Versammlung beschloss, diesem besonderen Rettungsteam eine Schar Tranfunzeln hinzuzufügen. Sie würden dafür sorgen, dass keinem der frisch ernannten Ritter unterwegs der Überblick verloren ging und sollten das Team nach der Rettung wieder heimleuchten.





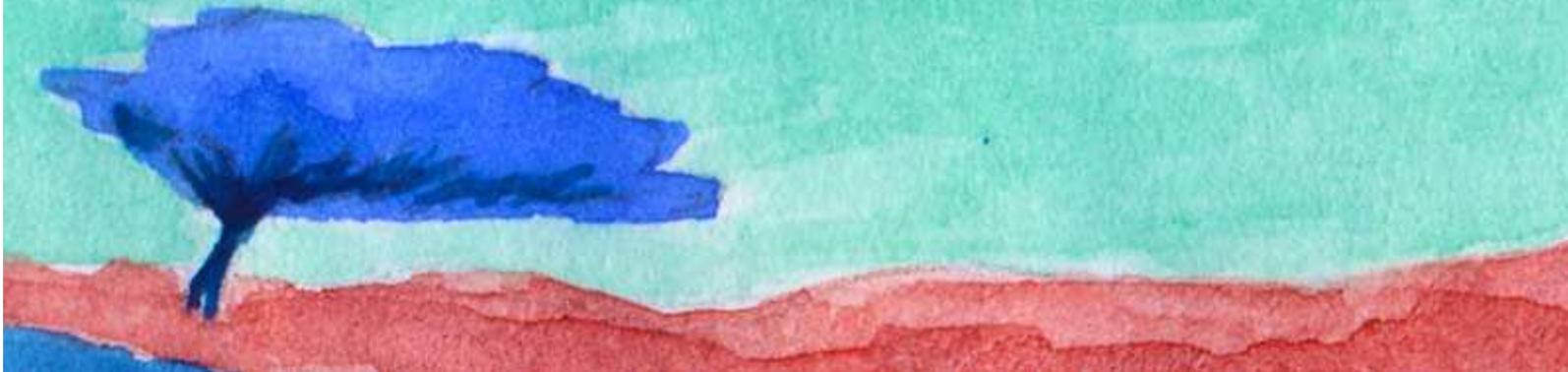
Von der abenteuerlichen Rettung des Schwau soll hier gar nicht weiter erzählt werden, denn das wäre wieder eine ganz eigene Geschichte. Aber schon als das Rettungsteam mit dem befreiten Schwau den Kontinent Mätzchen verließ, begannen Mätzchens untergegangene Ränder wieder aus Fisimatenten aufzutauchen. Die Zuckerwatte zog sich auch von den Stränden auf Flausen, der Ebene auf Bockmist, aus den Sümpfen von Quatsch, den Wüsten auf Gedöns, der Seenplatte auf Larifari und den Höhlen auf Schnapsidee zurück. Die Eisberge von Zinnober hörten auf zu schwanken. Und sowohl das körperliche als auch das seelische Gleichgewicht von Delfstorch und Kängéfant waren wiederhergestellt. Beim Delfstorch sogar wieder elegant auf nur einem Bein, wie gewohnt. Noch bevor also der Rettungstrupp wieder zurück war, wussten alle Anderen, dass die Befreiung des Schwau ge glückt sein musste. Trotzdem waren sie erleichtert, als das Team wohlbehalten mit dem Schwau auf Stipstörken eintrudelte.

Nach einer überschwänglichen Begrüßung schloss die Nashogei den Krisengipfel mit einer Mahnung an die Zukunft: »Alle unsere Eigenschaften können nützlich und wichtig sein, sogar die Ängstlichkeit des Schnixodils oder die Zimperlichkeit des Delfstorchs. Ohne sein Gezeter nach Balance wäre uns wohl kaum so schnell aufgefallen, wie schlecht es um die gesamte Lalolilum bestellt gewesen war. Und es wird gefährlich, wenn wir uns mit unseren jeweiligen Eigenheiten am falschen Ort aufhalten, wie der Schwau mit seinem Gewicht auf Mätzchen.«

Die komplette Versammlung brach nickend in Gemurmel aus und die Nashogei fuhr fort: »Wenn wir schon früher erkannt hätten, dass niemand von uns besser oder schlechter ist als die anderen, dann wäre dies alles nicht passiert. Daran müssen wir in Zukunft denken. Und auch daran, dass das Missgeschick eines Einzelnen eine große Wirkung für uns alle haben kann. Wir müssen jeden Einzelnen von uns achten, damit...«

Weiter kam die Nashogei aber nicht, denn die Fledersternechen unterbrach sie: »... damit es uns allen gut geht. - Ja, ja. Das haben nun wohl alle begriffen. Also lasst uns mit diesem Gesabbel aufhören und endlich feiern!«

Und damit war der Krisengipfel beendet.



Die heldenhafte Rettung und Rückkehr des **Schwaus** wurden mit einem Fest gefeiert, wie man es nur von der **Lalolilium** kennt. Die Party begann bei Mondaufgang mit einer ausgiebigen Wellnesskur auf **Stipstörken**. Die einen nahmen wohltuende Bäder in den **Quellen** der heißen **Dolinen**, die anderen erfrischten sich in den **Eis-Saunen** der **Geysire** und wieder andere genossen beides nacheinander. Danach kredenzte der **Kängefant** ein exquisites Bankett mit unzähligen Gängen: delikate **Salate** aus **Besenginster** und **Heizungsrippen-Bürstengras**, süß-saure **Dolinen-Suppen**, extrascharfe **Stipstörken-Pfefferbohnen** und Desserts aus **Zuckerwatte**, garniert mit salzigem **Geysir-Nebel**. Doch die Krönung des Festes fand erst nach Monduntergang statt. Während die **Polarlicht-Disco** das schönste Feuerwerk aller Zeiten an den Himmel von **Lalolilium** zauberte, lümmelten sich alle zusammen vollgefressen und glücklich auf den punktelastischen **Wolkenbänken** von **Schallundrauch**.



ENDE

für:

Anne, Britta, Louisa, Kerstin, Bastian  
und ihre Kinder

Lalililum - Die andere Welt  
Copyright © 2012, Alle Rechte vorbehalten  
Überarbeitete zweite Ausgabe Februar 2014

Distribution: Amazon

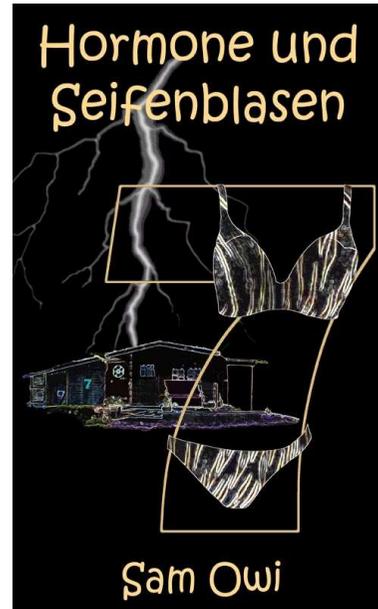
ASIN: B00IMIF3YA

Coverdesign / Herausgeber:

Susanne Koehler, Bahrenfelder Steindamm 82, 22761 Hamburg

**[www.samowi.de](http://www.samowi.de)**

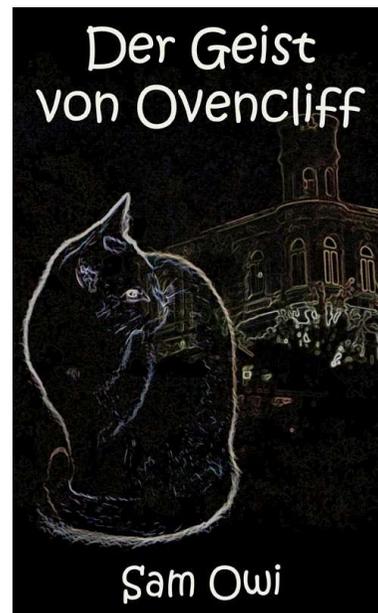
Weitere Romane von Sam Owi:



**HORMONE UND SEIFENBLASEN** - eine absurde Tragikomödie

Weichei Tom mutiert nach der Schule zum erfolgreichen Regisseur der allseits beliebten TV Serie »Hass und Liebe«. Doch die Einladung zu einem Klassentreffen reißt alte Wunden bei ihm auf. Als er kurz vor der Feier seiner unerwiderten Jugendliebe Linda Engel begegnet, sieht er für sich den berühmten Hoffnungsschimmer am Horizont auftauchen. Linda ihrerseits glaubt in Tom Qualitäten zu erkennen, die sie bislang nie an ihm wahrgenommen hatte. Bei dem mit großen Erwartungen aufgeladenen Rendezvous in Lindas alter Liebeslaube, kommt es zum erotischen Showdown zwischen den beiden Turteltauben.

Mit Toms sympathisch-frecher Filmcrew und den turbulenten Produktionsbedingungen am Set von »HUL« nimmt HORMONE UND SEIFENBLASEN auch die hiesige Filmszene und deren Business auf die Schippe.



**DER GEIST VON OVENCLIFF** - eine nicht ganz unerotische Intervention aus dem Jenseits

MK Ultra oder Groschenromangespenst? – Während einer Lebenskrise sucht Martin Abstand, Ruhe und Erholung in einem Kurhotel auf einer schottischen Burg. Um das Personal und die anderen Gäste auf Distanz zu halten, gibt er sich dort als Pornofilmproduzent aus, wird aber seinerseits vom angeblichen Spuk der Burg heimgesucht und findet sich in den unterirdischen Geheimgewölben von Ovenscliff wieder. – Oder wird hier ausgerechnet Martin, der den anderen etwas vormachen wollte, irreführt und sogar unter Drogen gesetzt, manipuliert und gehirngewaschen? Und stecken die clevere Anni und die Verwaltung dieses Kurhotels mit einer äußerst bizarren Auffassung von Public Relation hinter diesem angeblichen Spuk?



**ROMY & JULIUS** - ein Roman

Hollywood: Nur allzu gerne wäre Schauspieler Julius der Crash-Test-Dumme für Romys erotische Experimente – auch wenn er sie zunächst für einen »rotzfrechen Kotzbrocken« hält: An der Kreuzung in die Richtungen »Karriere« und »Männer« sitzt in Romys Selbstbewusstsein eine dicke Baustelle. Sie träumt zwar vom Filmmachen, aber mit dem »dekadenten Hollywood« will sie nichts zu tun haben. Und »hirnlos narzisstische Schauspieler« dienen ihr allenfalls als Hilfsmittel bei ihrer autoerotischen Realitätsflucht. Doch auch bei Julius' staut sich hin und wieder die Vernunft, wenn er von Depressionen heimgesucht wird. Im Gegensatz zu ihrer literarischen Entsprechung brauchen Romy und Julius keine äußeren Feinde, sondern sie stehen sich immer mal wieder selber im Wege. – Oder wird es den beiden gelingen, ihre inneren Dämonen zu besiegen?

Gespickt mit Anspielungen auf Filme, Regisseure und Schauspieler ist ROMY & JULIUS ebenso eine Kritik am Business hinter den Kulissen wie auch eine Liebeserklärung an die Kunst des Filmmachens.